

Fontane, Theodor: Prolog (1858)

1 Zweiundhundert Jahre, daß wir hier zu Land
2 Ein Obdach fanden, Freistatt für den Glauben
3 Und Zuflucht vor Bedrängnis der Gewissen.
4 Ein hochgemuter Fürst, so frei wie fromm,
5 Empfing uns hier, und wie der Fürst des Landes
6 Empfing uns auch sein Volk. Kein Neid ward wach,
7 Nicht Eifersucht – man öffnete das Tor uns
8 Und hieß als Glaubensbrüder uns willkommen.
9 So ward die Freistatt bald zur Heimatsstätte,
10 Zur Stätte neuer Lieb', und was seitdem
11 Durch Gottes Ratschluß dieses Land erfahren,
12 Wir lebten's mit, sein Leid war unser Leid,
13 Und was es freute, war auch unsre Freude.
14 Wohl pflegten wir das Eigne, der Gemeinde
15 Gedeihn und Wachstum blieb uns Herzenssache,
16 Doch nie vergaßen wir der Pflicht und Sorge,
17 Daß, was nur
18 Mit fleiß'ger Hand, in allem wohl erfahren,
19 Was älterer Kultur und wärm'rer Sonne
20 Daheim entsproß und einem reich'ren Lande –
21 So wirkten wir.
22 Doch unser Tun zu rühmen,
23 Es ist nicht
24 Heut ziemt's uns nur zu huld'gen und zu danken.

25 Und dieser Dank, was lieh' ihm grōß're Kraft
26 Und Inbrunst als ein Rückblick auf das Leid,
27 Das einst aus unsrer Heimat uns vertrieben?

28 Erklinge denn, Musik, und führ' herauf,
29 Im Widerspiel zu dieser Stunde Glück,
30 Uns Bilder aus der Zeit der